

Bamberg war eines der jüngsten Bistümer im Reich. Um den Makel später Gründung zu tilgen, stattete es der Stifter Heinrich II. besonders reich aus. Der Dom wurde aufgewertet durch einen Schatz an Reliquien und wertvollen liturgischen Handschriften. Die Domschule errang rasch einen guten Ruf, auch dank ihrer mit theologischen, kirchenrechtlichen und klassisch-antiken Werken hervorragend ausgestatteten Bibliothek.

Seit der Säkularisation sind die Bände auf zwei Standorte verteilt: die Bayerische Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek Bamberg, die – allen Vor-

Regierungspräsident Wilhelm Wenning resümiert das Engagement der Oberfrankenstiftung für die Staatsbibliothek Bamberg.



1000 Briefe – 1000 Jahre

**Autographen Jean Pauls
Druckwerke zu E. T. A. Hoffmann
Handschriften Kaiser Heinrichs II.**

Ansprache des Regierungspräsidenten von Oberfranken, Wilhelm Wenning, in der Staatsbibliothek Bamberg am 15. November 2010

urteilen zum Trotz – den Löwenanteil dieser Buchsammlung birgt. Sie steht in einer tausendjährigen Tradition, und das dürfte sie herausheben – in Bayern und darüber hinaus.

Die in der Staatsbibliothek Bamberg gehüteten Handschriften, die zu Lebzeiten Heinrichs II. († 1024) oder in den Jahrhunderten zuvor entstanden sind, werden als Kaiser-Heinrich-Bibliothek bezeichnet – obwohl einzelne Bände vielleicht erst später nach Bamberg gelangt sind. Gleichwohl spiegeln die 165 Handschriften und Fragmente die Geistesgeschichte des jungen Bistums; in ihnen drückt sich das Selbstbewusstsein des Bistumsgründers und der Bamberger Kirche aus. Das laufende Digitalisierungsprojekt macht diese Schätze von Weltrang für jedermann weltweit sichtbar.

Die Buchschätze haben keinen Wert an sich. Sie müssen immer wieder in Wert gesetzt werden. Dies ist im Fall der Kaiser-Heinrich-Bibliothek in mustergültiger Weise geschehen. Schon vor über einem Jahrhundert haben Friedrich Leitschuh und Hans Fischer die Bände beschrieben und damit erschlossen. Seit mehr als zwei Jahrzehnten werden sie unter kunstgeschichtlichen Gesichtspunkten aufwändig untersucht. Digitalisierung und Bereitstellung im Internet komplettieren den Prozess der In-Wert-Setzung. Gerne hat bei diesem letzten Schritt die Oberfrankenstiftung geholfen.

Die Oberfrankenstiftung übergibt heute ferner als Eigentümerin zwei Sammlungen in die Obhut der Staatsbibliothek Bamberg. Sie wurden gekauft, um sie geschlossen für die Region zu bewahren.

225 Druckwerke von und zu E. T. A. Hoffmann hat die Oberfrankenstiftung aus Privathand angekauft. Andere Teile dieser exzellenten Sammlung konnten mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder für die Staatsbibliothek Bamberg beschafft werden. Ihre hervorragende Hoffmann-Sammlung wird spürbar gemehrt und durch etliche Glanzstücke

bereichert. Hierzu hat die Oberfrankenstiftung gerne beigetragen.

Auf der Einladung für die heutige Veranstaltung ist die Rede von tausend Briefen. In Wahrheit sind es sogar 1.108 Briefe und Billets von Jean Paul. Sein 250. Geburtstag im Jahr 2013 wirft seine Schatten voraus, ja, es scheint eine Jean-Paul-Renaissance die Region zu erfassen. 2010 wurde in Bayreuth das Dichterstübchen in der Rollwenzlei nach einer grundlegenden Sanierung und Umgestaltung wiedereröffnet. Ein Jean-Paul-Weg, an dem den Wanderer Zitate des Dichters zu dessen Lebensstationen geleiten, zieht sich von Hof über Wunsiedel nach Bayreuth und wird weiter ausgebaut.

Die wohl bedeutendste Sammlung von Autographen Jean Pauls hat der Rechtsanwalt und Notar Dr. Franz Ulrich Apelt in Zittau zusammengetragen. Eduard Berend, der für die historisch-kritische Ausgabe der Werke und Briefe Jean Pauls verantwortlich zeichnete, stützte sich wesentlich auf jene Sammlung. Sie wurde von Apelts Witwe bewahrt. Als 1976 ein Verkauf durch die devisenhungrige DDR zu befürchten stand, brachte die 80-Jährige die Briefe, verpackt in Zeitungspapier, zu einer Tochter in die Bundesrepublik. Von der Familie gingen die Briefe vor kurzem an die Oberfrankenstiftung über.

Briefe zu schreiben, hatte für Jean Paul eine große Bedeutung. Bücher waren für ihn „nur dickere Briefe an Freunde“, Briefe „nur dünnere Bücher für die Welt“.

Der wichtigste Korrespondenzpartner war gewiss sein Freund Emanuel, der seit dem bayerischen Judenedikt von 1813 den Familiennamen „Osmund“ führte. Obwohl sie, seit Jean Paul in Bayreuth lebte, nur wenige Meter entfernt voneinander wohnten, tauschten der Dichter und der erfolgreiche Geschäftsmann fast täglich schriftliche Mitteilungen aus. Die Schreiben Jean Pauls an Osmund wurden von dessen Nachkommen gehütet. Ein Urenkel, der Berliner Arzt Bruno Goldschmidt-Osmund, verkaufte sie 1921 an Franz Ulrich Apelt.

Indem die Oberfrankenstiftung den Autographen-Bestand mit darauf bezogenem Briefwechsel Apelts erwarb, hat sie dreierlei erreicht: Sie hat eine Zersplitterung verhindert. Sie stellt ihn weiterhin der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Und sie holt ihn nach Oberfranken. Die Stiftung sichert ein Kulturgut, unterstützt wissenschaftliche Projekte und stärkt die Region.

Es stand für den Stiftungsrat außer Frage, dass das neue Eigentum fachgerecht bewahrt werden müsse. Wir sind dem Ratschlag unseres Gutachters Prof. Dr. Günter Dippold gefolgt und haben die Autographen der Staatsbibliothek Bamberg anvertraut.

Literarisch bedeutsame Handschriften gehören in eine Bibliothek, in der durch eine kundige Restauratorin, einen fachlich ausgewiesenen Fotografen und engagierte Wissenschaftler eine angemessene Verwahrung gewährleistet ist. Es ist die Überzeugung der Oberfrankenstiftung, dass wir regionales Kulturgut nicht zerstreuen dürfen, sondern vorhandene Stärken weiter fördern müssen. Wir haben erkannt, dass hier *die* Handschriftenbibliothek Oberfrankens, ja ganz Frankens ist. Diese Bibliothek bietet Forschern ungewöhnlich gute Arbeitsbedingungen. Hier wirken Menschen, die über Dienstpflichten hinaus bemüht sind, die ihnen anvertrauten Güter zu erschließen und zu durchdringen. Kurz, die Staatsbibliothek Bamberg bietet uns die Gewähr, dass das Eigentum der Oberfrankenstiftung in Wert gesetzt wird. Es wird zwar keine materiellen Zinsen bringen, aber einen reichen Ertrag.

Die Oberfrankenstiftung ist hier wiederholt fördernd tätig geworden. Die Staatsbibliothek Bamberg ist uns lieb – und teuer. Solches regionales Engagement gibt es schwerlich ein zweites Mal in Bayern. Das hebt die Staatsbibliothek Bamberg heraus. Diese Besonderheit muss auch in München wahrgenommen werden. Es darf nie mehr passieren, dass über den Wegfall der zweiten Wissenschaftlerstelle oder über die Entbehrlichkeit der Arbeitsplätze von Fotograf oder Restauratorin auch nur diskutiert wird. Das Vorhandensein dieser Stellen in Bamberg erwartet die Oberfrankenstiftung ohne Wenn und Aber – nicht zuletzt zum Wohl ihrer Leihgaben.

Ich danke Ihnen, lieber Herr Professor Taegert, und Ihrem gesamten Team für Ihren ausdauernden Einsatz. Wir wissen unser Eigentum bei Ihnen in guten Händen. _____